

Vorgeschichtliche Funde auf der Mumpferfluh

Autor(en): **Gersbach, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vorgeschichtliche Funde auf der Mumpferfluh.

Es mögen nun drei Jahre her sein, daß ich bei einem Spaziergang auf die Mumpferfluh, zusammen mit Herrn Oberwachtmeister Villinger in Säkingen, im Schutte des dortigen „römischen“ Wartturmes einige kleine Steinwerkzeuge fand. Es handelt sich um zwei Dickenbännli-Spitzen aus weißgelbem Hornstein, einen primitiven Nucleus und ein paar Bruchstücke von Schneidwerkzeugen. Im Schutte fand sich des weiteren ein kleines Bronzekreuz, das dem 16. oder 17. Jahrhundert zugerechnet werden könnte. Da die Ausgrabungsfläche des Wachturmes, sei er nun mittelalterlichen oder römischen Ursprungs, nur sehr klein ist, so verdienen die Werkzeugfunde einiges Interesse. Es steht zu vermuten, daß noch mehr Material auf der hochragenden Fluh liegt.

Für ein vorgeschichtliches Refugium gibt es im weiten Umkreis keine günstigere Stelle, als die Mumpferfluh. Der vordere Teil derselben gegen Mumpf zu wird durch einen natürlichen mehrere Meter tiefen und breiten Graben vom hinteren getrennt; gegen die Rheinebene fallen die Felsen steil ab, und mehrere Höhenbildungen sind feststellbar. Mit Leichtigkeit konnte dieser Teil durch einen Palissadenzaun gegen Süden hin gesichert werden. In der geringen Humusdecke sind Spuren einer solchen Anlage natürlich nicht mehr zu erwarten.

Die Mumpferfluh ist wasserlos; an und für sich spricht dies nicht gegen eine Besiedlungsfähigkeit. Wie anderwärts können auch hier Gruben zum Auffangen des Regenwassers vorhanden gewesen sein.

Meine Funde sind nun eigentümlicherweise nicht auf dieser exponierten Felsenkuppe, sondern im östlichen Teil der Hochfläche gemacht worden. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß ursprünglich die ganze Oberfläche der Bergkuppe besiedelt war.

Die Mumpferfluh ist mit Wald bestanden; die östliche Partie ist meist Weidland. Daraus folgert, daß ohne größere Grabungen die zeitlich genaue Einordnung der Funde nicht leicht sein wird. Es wäre mein Wunsch, daß sich die Schweizer-Forschung mit den von mir vortragenen Anschauungen beschäftigen würde.

E. G e r s b a c h, Säkingen.